



Kinder in Nordäthiopien. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO sind weltweit bis zu 150 Millionen Mädchen Opfer von Beschneidung, täglich kommen 8000 Mädchen hinzu, die meisten von ihnen sind muslimisch

nette im Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung endlich seine Erfüllung gefunden. Seine Patientinnen spornen ihn jeden Tag an, für seine Lebensaufgabe zu kämpfen. Neben Amina, die nach der Beschneidung für Monate verstümmt, und Eri, die den Mut aufbrachte, vor den 70 höchsten Geistlichen der Länder am Horn von Afrika über ihre Schmerzen zu sprechen, ist das vor allem Hanawi. Nach zwei verfruchteten Versuchen wollte ihre Mutter die damals Fünfjährige ein drittes Mal beschneiden lassen. „Ich hatte kurz zuvor in der Moschee gehört, dass die Beschneidung Sünde sei. Da bin ich zur Polizei und zur Frauenbeauftragten in unserem Dorf gelaufen und habe meine eigenen Eltern und die Beschneiderin angezeigt. Die Beschneiderin kam zwei Tage ins Gefängnis“, erzählt Hanawi zehn Jahre später in Addis Abeba.

Um das, was ihr zwei Mal widerfahren ist, anderen Mädchen zu ersparen, hat die Schülerin ein ehrgeiziges Ziel: Sie will Frauenministerin werden. Die amtierende Ministerin der Afar-Region hat sie schon kennengelernt. Die Politikerin wünscht sich das mutige Mädchen als ihre Nachfolgerin. Nehberg will Hanawi bei ihrem Plan unterstützen, ermöglicht ihr in der Hauptstadt eine gute Schulbildung. Solange er noch kann.

„Mir bleibt nicht mehr viel Zeit. Ich habe Angst, dass ich einen Herzinfarkt erleiden könnte. Ich bin 75. Ich trage Brille und Hörgeräte, ich habe ein künstliches Knie, wenn ich Treppen in den zehnten Stock steige, bin ich gleich kurzatmig“, erzählt Nehberg, der trotzdem immer noch einen Händedruck wie ein Schraubstock und das spitzbüßische Funkeln eines Jungen in den Augen hat.

Der Mann, der für seine Erfolge im Kampf gegen die Genitalverstümmelung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, fürchtet nichts mehr, als dass er vor Erreichen seiner Ziele sterben könnte. Und er hat sich noch einiges vorgenommen. „Auch wenn ich es selbst nicht mehr erleben werde: In spätestens einer Generation soll die Beschneidung endgültig der Vergangenheit angehören. Bevor ich tot umfalle, will ich deshalb die Azhar-Fatwa noch über den arabischen TV-Sender al-Dschasira verbreiten lassen und in Mekka verkünden, dass die weibliche Genitalverstümmelung eine Sünde gegen die Ethik des Islam ist. Ich habe um eine Audienz beim König von Saudi-Arabien gebeten. Er muss es genehmigen. Wenn das Geld für meinen Kampf ausgeht, verkaufe ich mein Grundstück. Ich will nicht nur Staub aufgewirbelt haben, ich will eine Spur hinterlassen.“

selt. Es ist immer mehr Blut geflossen. Ich habe bis heute Schmerzen beim Wasserlassen“, erzählte Eri den Geistlichen.

Vor einem Jahr erweichte Eri, die damals zehn oder elf Jahre alt war, so genau weiß das niemand, die Herzen der alten Männer. Aber nun, während der Nachfolgekonferenz in Nazret, ist Eri in der Schule. Um die ultrakonservativen Prediger zu überzeugen, bleiben Nehberg nur die schrecklichen Bilder, die seine Frau vor neun Jahren auf-

nahm. Entsetzt wenden viele der Imame, die jahrelang die Beschneidung predigten, doch noch nie eine mit ansehen mussten, den Blick ab, halten sich Augen und Ohren zu. Nehberg und den muslimischen Frauenvertretern schießen Tränen in die Augen.

Der Abenteuerer aus Norddeutschland, der unter anderem mit einem Tretboot den Atlantik überquerte und 1000 Kilometer ohne Nahrung durch Deutschland wanderte, hat mit seiner Frau An-

vielleicht Interesse?“

brauchen Ärzte. Die suchen sie jetzt in Österreich

„Sollte bei uns ein Facharztmangel eintreten, haben wir dann gute Chancen, sie mit größerem Wissen zurückzuholen.“

Jens-Uwe Schreck fühlt sich in der Rolle des Abwerbers trotzdem ein wenig unwohl. „Wir wollen die Leute ja nicht kidnappen, sondern überzeugen“, sagt der Geschäftsführer der Landeskrankengesellschaft Brandenburg. „Ösis“ sind bei „Ossis“ sehr gefragt. „Sie sprechen Deutsch, haben eine tolle Ausbildung, und wir haben Freundschaftsverträge mit der Ärztekammer hier.“ Nach der Jobbörse im vergangenen Jahr sind 20 junge Mediziner aus Österreich nach Brandenburg gegangen. Wie viele es dieses Jahr sein werden, traut Schreck sich nicht zu prognostizieren, aber er ist zufrieden mit den registrierten Interessenten: 65 in Innsbruck, 70 in Graz und 135 in Wien.

Auf den Fluren vor dem Hörsaal A im AKH bekommt man fast den Eindruck, dass ebenso viele Leute

um sie werben. „Psychiatrie! Psychiatrie!“, ruft ein Mann in Jeans. „Haben Sie vielleicht Interesse?“ Die junge Frau schüttelt den Kopf, murmelt etwas von „Pediatrie“ und geht weiter, aber sie sieht geschmeichelt aus. 25 Aussteller haben Stände aufgebaut, vor allem Kliniken. Sie haben Getränke, Kuchen und stapelweise Prospekte vorbereitet. Sie versprechen Wohnungen oder Hilfe bei der Suche, Essensmarken, Pendlerzuschüsse, Kindergartenplätze, Unterstützung bei Forschungsideen – und die Übernahme von Kosten für Seminare.

Letzteres hat vor ein paar Monaten Julia Fingernagel überzeugt, den Arbeitsvertrag zu unterschreiben, den ihr das Mediclin-Krankenhaus in Plau am See angeboten hat. Die 27-Jährige sagt, dass es ihr nicht schwergefallen sei, von Wien in das 6000-Einwohner-Nest im Süden Mecklenburg-Vorpommerns zu ziehen. „Ich mochte die Gegend und die Kollegen sofort“, sagt sie.

In Österreich hätte sie drei Jahre lang auf einen „Turnus“-Platz warten müssen und erst weitere drei Jahre später die Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin anfangen können. Plau sei Dank steckt sie nun bereits mittendrin, während sich ihre Wiener Kommilitonen als „bisschen besser bezahlte Studenten“ im Turnus verdingen, so sie denn eine Stelle haben.

Eine Freundin, der das gelungen ist, wollte eigentlich nur kurz auf einen Kaffee vorbeischaun, „fängt schon an zu überlegen“. Andere haben sich längst entschieden, manche schon einen Lebenslauf dabei. An der Wand leuchtet noch die letzte Folie, ein Foto eines Ostseestrandes, als die Jungärzte den Hörsaal verlassen. Ein Mädchen zieht seinen Begleiter zu einem Stand, den eine große weiße Folie und ein Scheinwerfer zieren. Davor sitzt ein Mann mit einer Kamera. Er bietet Bewerbungsfotos an. Die Kosten übernehmen die Gastgeber.

ÖLPEST

Partner geben BP alleinige Schuld

Zwei Monate nach dem Untergang der Bohrinsel „Deepwater Horizon“ ist die Ölfirma Anadarko auf Distanz zum Partner BP gegangen. Anadarko-Chef Jim Hackett warf BP Leichtfertigkeit vor, was als grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz im Zusammenhang mit der Ölpest im Golf von Mexiko gewertet werden könne. Der britische Energiemulti müsse für die Kosten der größten Umweltkatastrophe der amerikanischen Geschichte allein aufkommen. BP wies die Darstellung Hacketts vehement zurück. Anadarko ist zu 25 Prozent an der außer Kontrolle geratenen Ölquelle beteiligt. BP, das 65 Prozent der Anteile an der Quelle hält, verwies darauf, dass alle Teilhaber die Kosten der Ölförderung einschließlich der Reinigung tragen müssten. Mittlerweile ist der umstrittene BP-Chef Tony Hayward vom Krisenmanagement der Ölpest im Golf von Mexiko abgezogen worden. Die Aufgabe solle BP-Manager Robert Dudley übernehmen, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende Carl-Henric Svanberg. BP ist im Kampf gegen die Ölpest inzwischen eine Allianz mit dem Hollywoodstar Kevin Costner eingegangen und übernimmt von Costners Firma 32 Öl-abscheider, mit denen den Angaben zufolge extrem effektiv Öl von Wasser getrennt werden kann. rtr/AFP

TRUNKENHEITSAHRT

Margot Käßmann will „neu anfangen“

Die frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, will nach dem Rücktritt von ihren Ämtern „ohne Familie irgendwo neu anfangen“. „Ich habe keinen Arbeitsplatz, ich habe keine Wohnung, jetzt ist auch noch meine jüngste Tochter aus-

gezogen“, sagte die ehemalige Landesbischöfin dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Die 52-Jährige war im Februar nach einer Fahrt mit Alkohol am Steuer von ihren Ämtern zurückgetreten. Den Medienwirbel um ihren Rücktritt finde Käßmann heute „unverhältnismäßig“, sagte sie weiter. „Für eine Fahrlässigkeit hat die ganze Angelegenheit eine große Dimension bekommen.“ dpa

FALL KACHELMANN

Staatsanwaltschaft widerlegt Gutachten

Im Fall des TV-Wettermoderators Jörg Kachelmann zeichnet sich nach einem „Spiegel“-Bericht offenbar ein Duell der Gutachter ab. Die Staatsanwaltschaft, die dem Meteorologen besonders schwere Vergewaltigung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung vorwirft, hat dem Landgericht Mannheim die Stellungnahme eines Psychotherapeuten vorgelegt, um die von der Verteidigung beantragte Haftentlassung zu verhindern, wie das Nachrichtenmagazin am Samstag vorab berichtete. In den mehr als 30-seitigen Ausführungen vertrete der Arzt die These, dass die von ihm behandelte Frau an einem traumabedingten Gedächtnisverlust leide. Damit wolle die Staatsanwaltschaft das Ergebnis eines von ihr selbst in Auftrag gegebenen Gutachtens der Bremer



Psychologin Luise Greuel relativieren. Greuel sei zu dem Schluss gekommen, dass die Aussage des vermeintlichen Opfers zu stark mit Mängeln behaftet sei, um mit der für ein Gerichtsverfahren notwendigen Zuverlässigkeit die geschilderten Erlebnisse einer Vergewaltigung belegen zu können. Dass die Staatsanwaltschaft quasi ihr eigenes Gutachten mit einer weiteren Stellungnahme auszuhebeln versucht, sei ungewöhnlich. Kachelmanns Verteidiger Reinhard Birkenstock wolle deshalb nun seinerseits Anfang der Woche eine ausführliche Stellungnahme einreichen. Er habe bei einem traumalogisch versierten Neuropsychologen ein Gutachten in Auftrag gegeben. ddp

CHINA

1,4 Millionen Menschen fliehen vor Hochwasser

Zum Schutz vor einer Flutkatastrophe sind im Süden Chinas fast anderthalb Millionen Menschen in Sicherheit gebracht worden. Nachdem tagelanger Regen die Pegel mehrerer Flüsse gefährlich habe ansteigen lassen, hätten mehr als 1,4 Millionen Menschen ihre Häuser verlassen müssen, berichteten staatliche Medien am Samstag. In den vergangenen Tagen waren mindestens 88 Menschen bei Überschwemmungen und Erdbeben ums Leben gekommen. Aus den Gebieten an Flussufern und tiefer gelegenen Gebieten in der Nähe der hochwasserführenden Flüsse wurden nach Angaben der Behörden die Anwohner in Sicherheit gebracht, wie die staatliche Zeitung „China Daily“ berichtete. Das Staatsfernsehen zeigte Bilder aus Guangdong von fast völlig überfluteten Häusern. In der benachbarten Provinz Fujian traten ebenfalls Flüsse über ihre Ufer. Seit einer Woche waren im Süden Chinas heftige Regenfälle niedergegangen. Bei Überschwemmungen und Erdbeben kamen mindestens 88 Menschen ums Leben. Nach Angaben des chinesischen Ministeriums für

zivilen Angelegenheiten werden in acht südlichen Provinzen noch 48 Menschen vermisst. Die Kosten der Katastrophe belaufen sich demnach mittlerweile auf elf Milliarden Yuan (1,3 Milliarden Euro). AFP

RECHTSSTREIT

Ärger um Bush und Merkels Wildschweinessen

Das gemeinsame Wildschweinessen von US-Präsident George W. Bush und Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) 2006 im vorpommerschen Trinwillershagen hat nun doch ein gerichtliches Nachspiel.



Das Verwaltungsgericht Schwerin werde am 27. August über eine Klage auf Offenlegung der Rechnungen für den Polizeieinsatz beim Besuch des früheren US-Präsidenten verhandeln, sagte eine Gerichtssprecherin. Der Kläger, ein wegen Bankraubs verurteilter Häftling in Baden-Württemberg, wolle vom Innenministerium die Bekanntgabe der Kosten erzwingen und berufe sich dabei auf das Informationsfreiheitsgesetz Mecklenburg-Vorpommerns. Ein im März anberaumter Gerichtstermin war kurzfristig abgesagt worden, nachdem der Kläger über bereits vorliegende Zahlen informiert worden war. Das Innenministerium hatte 2007 und 2008 auf zwei Kleine Anfragen im Landtag detaillierte Angaben gemacht. Demzufolge beliefen sich die Kosten des auch als „teuerste Grillparty der Welt“ bezeichneten Besuchs auf rund 8,7 Millionen Euro. Bush war im Sommer 2006 auf Einladung Merkels nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen. ddp

ANZEIGE

20, 30, 40 und immer Größe 38.

Jetzt im Handel.

Schöne Sommerhaare: Pflege und Schutz für jeden Haartyp. Ab Seite 38

Seltene Krankheiten: Wenn keiner weiß, was einem fehlt. Ab Seite 96

Jetzt an den Grill: Die besten Rezepte für den Sommer. Ab Seite 84

Weil Gesundheit schön ist.